

FOKUSSIERUNG

ÜBER DIE REIHENFOLGE VON SUBJEKT UND PRÄDIKAT IM KLASSISCH-ÄGYPTISCHEN NOMINALSATZ

WOLFGANG SCHENKEL

I

Erörterung der Problemstellung

Die Frage, ob Subjekt und Prädikat im ägyptischen Nominalsatz in dieser Reihenfolge stehen oder ob die umgekehrte Reihenfolge anzunehmen sei, hat den grammatischen Theoretikern schon erhebliches Kopfzerbrechen bereitet. Basis aller dieser Überlegungen sind Erfahrungen aus der Textinterpretation. Hier stellt sich über kurz oder lang die Überzeugung ein, daß man in manchen Textzusammenhängen besser das erste Element als Subjekt interpretiert, in anderen eher das zweite. Indes: Der Interpret kann sich durchaus über den Gedankengang seines Textes täuschen, und in der Tat gibt es Sätze genug, in denen von einem Interpreten das zum Subjekt gemacht wird, was ein anderer für das Prädikat hält. Für den grammatischen Theoretiker ist eine solche Lage selbstredend höchst unbefriedigend. Ganz abgesehen davon, daß ihn Irregularitäten im Grunde seines Herzens bedrücken: Die ägyptische Sprache zeigt durchgängig ziemlich strenge Regeln für die Anordnung der Satzteile; warum sollten solche strengen Regeln nicht auch für die Reihenfolge der Satzteile im Nominalsatz gelten?

Bei der Suche nach Regelmäßigkeit ist das nächstliegende, die Fälle, in denen sich aus der Textinterpretation das erste Element als Subjekt zu bewähren scheint, und die Fälle, in denen dies das zweite Element zu sein scheint, in zwei Gruppen auseinander zu sortieren und dann zu prüfen, ob nicht die Mitglieder einer dieser Gruppen ein weiteres gemeinsames Merkmal über die gleiche Reihenfolge von Subjekt und Prädikat hinaus besitzen, das den Mitgliedern der anderen Gruppe er-

mangelt, das daher ursächlich mit der unterschiedlichen Reihenfolge von Subjekt und Prädikat in den beiden Gruppen zusammenhängen könnte. Dementsprechend könnte man zum Beispiel dem Problem durch Formulierungen folgender Art beizukommen suchen:

- a) Es gilt die Reihenfolge Subjekt - Prädikat, ausgenommen "die Fälle", "in denen Pronomina mit im Spiel sind: Demonstrativa oder abhängige Personalpronomina als Subjekte, Fragepronomina als Prädikate, absolute Personalpronomina als Prädikate"¹⁾; in diesen Fällen gilt (ausnahmsweise) die Reihenfolge Prädikat - Subjekt.

Oder:

- b) Es gilt die Reihenfolge Prädikat - Subjekt, ausgenommen Wechselsätze und ein paar andere Konstruktionen, die durch die unter a) gegebene Negativliste nicht erfaßt sind; in diesen Fällen gilt (ausnahmsweise) die Reihenfolge Subjekt - Prädikat.

Man kann zur Befriedigung seines Ordnungsbedürfnisses hier noch einen Schritt über die reine Beschreibung hinausgehen. Man kann die als Regel bevorzugte Ordnung als die "eigentliche" erklären, die abweichenden Fälle als Störungen in den Hintergrund abdrängen, z.B. als Relikte einer sprachhistorisch älteren Stufe der ägyptischen Syntax²⁾ - eine Erklärung, die sich häufig jeder weiteren Überprüfung entzieht (was aber der Befriedigung über die Bereinigung der Situation im historisch belegten Ägyptisch keinen Abbruch zu tun braucht).

Nun weiß man zwar - von einigen Spezialfragen abgesehen - recht gut, in welchen "Fällen" das Subjekt voransteht und in welchen das Prädikat; in der Hauptsache kann man sich an eine Liste, etwa in der Art der oben unter a) angeführten, halten. In theoretischer Hinsicht dagegen bleibt die Formulierung der Sachverhalte gemäß den oben gegebenen Modellen a) und b) recht unbefriedigend, und zwar in mehrfacher Hinsicht:

1. Regel a) stellt die Dinge nahezu auf den Kopf. Die Masse der Belege fällt in die Gruppe der Ausnahmen; Sätze mit der Reihenfolge Subjekt - Prädikat sind der Vorkommenshäufigkeit nach eher die Ausnahme.
2. Regel b) trägt zwar insofern den Tatsachen besser Rechnung, als sie den Standardfall günstiger unterbringt; sie führt aber zu einer Dis-

1) W. WESTENDORF, *Beiträge zum altägyptischen Nominalsatz*, NAWG phil.-hist. Kl. 1981, Nr. 3, S. [8]f.

2) So z.B. WESTENDORF, a.a.O. (Anm. 1), S. [9], hinsichtlich des Satzes vom Typ *nfr sw*.

krepanz, wenn man den Nominalsatz im Gesamtzusammenhang des ägyptischen Satzbaues sieht. Der andere geläufige Satztyp (oder wenn man will: der andere Nichtverbalsatz) des Ägyptischen, der Adverbialsatz, zeigt immer die Reihenfolge Subjekt - Prädikat. Warum sollte der Nominalsatz in der Hauptsache die umgekehrte Reihenfolge zeigen, in einzelnen Fällen aber dann doch wieder die Reihenfolge Subjekt - Prädikat, wie sie der Adverbialsatz aufweist³⁾?

3. Bei beiden Modellen, a) und b), stellt sich die Frage, was denn eigentlich der gemeinsame Nenner der Ausnahmefälle sei. (Notfalls muß man sich allerdings - wie Sprachen nun einmal gebaut sind - damit zufrieden geben, eine bloße Liste von inkohärenten Eigenschaften aufzustellen, wie dies oben unter a) getan wurde.)
4. Es gibt m.E. Fälle, in denen weder aus einer Grundregel noch aus einer Ausnahmeliste des unter a) gegebenen Typs abgelesen werden kann, was Subjekt und was Prädikat ist; d.h. es gibt doppeldeutige Sätze, die je nach Kontext eine Folge Subjekt - Prädikat darstellen oder eine Folge Prädikat - Subjekt. Konkret: Sätze mit absolutem Pronomen der 1. oder 2. Person in der ersten Satzposition; z.B. *ink B*, das entweder als "Ich bin (ein) B" - Subjekt "ich", Prädikat "B" - oder aber als "Der (Typ des) B bin ich" - Subjekt "B", Prädikat "ich" - gelesen werden kann (was unten noch etwas genauer darzustellen sein wird).

Genug der Vorreden. - Mein Eindruck ist der, daß man mit folgender Annahme die wechselnde Stellung von Subjekt und Prädikat im Nominalsatz beschreiben und erklären kann. Es überlagern sich bei der Regelung der Reihenfolge zwei Prinzipien:

1. Prinzip: Im (Nichtverbal-) Satz des Ägyptischen, im Nominalsatz ebenso wie im Adverbialsatz, gilt die Reihenfolge Subjekt - Prädikat.
2. Prinzip: Bestimmte Angaben werden unabhängig davon, ob sie Subjekt oder Prädikat sind, an die erste Stelle gerückt (sofern die Stelle nicht schon durch eine andere Angabe dieser Art besetzt ist). Solcher Angaben gibt es zweierlei:
 - Person/Agens-Angaben; z.B. der *in*-Ausdruck im *in* A B-Satz ("Participial Statement"), etwa: *ink in(j)=i sw*
" I c h werde ihn holen."

3) Solche Überlegungen ergeben sich z.B. im Rahmen der Syntaxtheorie von F.JUNGE, die das Gemeinsame von Adverbial- und Nominalsatz herauszustellen sucht; s. F.JUNGE, *Syntax der mittelägyptischen Literatursprache*, Mainz 1978, bes. S.73-84.

- Qualifikationen⁴⁾; z.B. *A* im *A pw*-Satz oder *nfr* im *nfr sw*-Satz, etwa: *Ws²r pw* "Das ist O s i r i s ."; *nfr tw hn^c=i* "Du bist g u t d r a n bei mir".

Ist Prinzip 2 anwendbar, so wird es stets angewandt (erkennbar nur im Nominalsatz, da im Adverbialsatz nominale Ausdrücke ohnehin nur in erster Satzposition stehen können). Andernfalls gilt Prinzip 1.

Erläuterung 1: Prinzip 2 stellt eine "Fokussierung" dar. Bestimmte Arten von Angaben stehen im Zentrum des Interesses und werden daher an erster Stelle ausgesprochen, unabhängig davon, ob man über sie etwas aussagen will oder ob sie eine Aussage über etwas anderes machen sollen, ähnlich wie man etwa in einem Satz wie

t3=n, ph.n=n sw

" U n s e r L a n d haben wir erreicht "

auf das Objekt fokussiert.

Erläuterung 2: Daß gerade Person/Agens und Qualifikation in den Fokus gerückt werden, erklärt sich mutmaßlich psychologisch. Identifikation von Handlungsträgern und Klassifizierung von Gegebenheiten sind Mittel, durch die die auf das Individuum einströmenden objektiven Informationen der Außenwelt subjektiv auf ein im praktischen Handeln zu bewältigendes Ausmaß verringert werden können.

4) Zur Interpretation der folgenden Satztypen als Qualitäts-Prädikationen s. JUNGE, a.a.O. (Anm.3), S.56-59.

II

Abriß der Syntax des Substantivalsatzes⁵⁾§ 0. Vorbemerkung

Der begrifflichen Klarheit wegen wird in diesem (und nur in diesem) Abschnitt II strikt zwischen "Substantiv" und "Nomen" unterschieden. "Nomen" ist nach guter sprachwissenschaftlicher Tradition der Oberbegriff zu "Substantiv" und "Adjektiv"⁶⁾. Im ägyptologischen Sprachgebrauch erscheint die gute sprachwissenschaftliche Tradition vermischt mit dem "verderbten" angelsächsischen Sprachgebrauch, der "Nomen" ("Noun") für "Substantiv" verwendet. Der angelsächsische Sprachgebrauch ist durch A.H.GARDINERS einflußreiche *Egyptian Grammar* in der Ägyptologie vorbildlich geworden. GARDINER selbst jedoch, der sprachwissenschaftlich versierter war, als es seine Grammatik erkennen läßt, hat im nachhinein bedauert, "Nomen" an die Stelle von "Substantiv" gesetzt zu haben⁷⁾.

Im folgenden ist stets nur von der Kategorie "Substantiv" die Rede, nie vom Oberbegriff "Nomen". Eine Übersetzung in den landläufigen Sprachgebrauch, die der Leser stellenweise hilfreich finden mag, ist sehr einfach. Man kann je nach privaten Ausdrucks-Gewohnheiten von Fall zu Fall "Substantiv" stehenlassen oder "Substantiv" durch "Nomen" ersetzen. In meinem eigenen, verdorbenen Sprachgebrauch hätte ich intuitiv in einem Teil der Fälle von "Substantiv" sprechen müssen (z.B. "substantivieren", nicht "nominalisieren"), in einem anderen Teil der Fälle dagegen von "Nomen" (z.B. "Nominalsatz", nicht "Substantivalsatz"). Letzten Endes, um solchen ärgerlichen Schwankungen aus dem Wege zu gehen, wurde hier systematisch die bessere Tradition durchgeführt.

5) Aus Raumgründen wird im folgenden Abriß verzichtet

- a) auf explizite Aussagen über die Form der Negierung der hier behandelten Satztypen;
- b) auf die Behandlung des Satztyps mit Negation *nn* als erstem Satzglied;
- c) auf die Darstellung der diversen hierher gehörigen Ausdrucksweisen zur Angabe des Besitzes.

Für die Beispiele ist dieses Kapitel der älteren Sekundärliteratur und den unten zitierten Arbeiten verpflichtet; ausgezeichnetes Material bieten ferner: M.GILULA, *An Unusual Nominal Pattern in Middle Egyptian*, in: *JEA* 62 (1976) S.160-175, sowie die unpublizierte Dissertation von M.GILULA (Jerusalem 1968).

6) Vgl. H.J.POLOTSKY, *Les transpositions de l'égyptien classique*, in: *Israel Oriental Studies* 6 (1976) S.1-50, bes. S.4.

7) *JEA* 33 (1947) S.96 Anm.2.

§ 1. Arten des Substantivalsatzes

- a) Die konstitutiven Bestandteile des Substantivalsatzes sind ein substantivischer Ausdruck als Subjekt und ein substantivischer Ausdruck als Prädikat.
- b) Der Substantivalsatz zerfällt entsprechend den Mengenbeziehungen zwischen der Menge der vom Prädikatsausdruck bezeichneten "Objekte" (P) und der Menge der vom Subjektsausdruck bezeichneten "Objekte" (S) in drei Arten⁸⁾; er ist
- spezifizierend, wenn die Menge der vom Prädikatsausdruck bezeichneten "Objekte" (P) eine Teilmenge der vom Subjektsausdruck bezeichneten "Objekte" (S) ist ($P \supset S$);
 - qualifizierend, wenn die Menge der vom Subjektsausdruck bezeichneten "Objekte" (S) eine Teilmenge der vom Prädikatsausdruck bezeichneten "Objekte" (P) ist ($P \subset S$);
 - identifizierend, wenn die Menge der vom Prädikatsausdruck bezeichneten "Objekte" (P) gleich der Menge der vom Subjektsausdruck bezeichneten "Objekte" (S) ist ($P = S$).
- c) Die Reihenfolge von Subjektsausdruck und Prädikatsausdruck wird weitestgehend durch semantische Faktoren bestimmt, die nichts mit der Subjekts- bzw. Prädikatsfunktion zu tun haben. Nach diesen semantischen Kriterien wird einer der Ausdrücke an die erste Stelle und damit in das Zentrum des Interesses, in den Fokus, gerückt. Die Fokussierung betrifft nicht die Frage, was worüber ausgesagt wird, sondern die Frage, was man zuerst ansprechen will: das im Subjektsausdruck Bezeichnete oder das im Prädikatsausdruck Bezeichnete.
- d) In den Fokus gerückt werden können:
- eine Person/ein Agens (*in*-Satz, s.u. § 2; vgl. auch § 3.1.3)
 - eine Qualifikation (*pw*-Satz oder *nfr sw*-Satz, s.u. § 3).
- e) Steht eine Qualifikation im Fokus (*pw*-Satz; *nfr sw*-Satz), so ist diese stets zugleich der Prädikatsausdruck (qualifizierender Substantivalsatz). Steht eine Person im Fokus, so ist diese nur dann der Prädikatsausdruck, wenn der Satz spezifizierend ist (spezifizierender *in*-Satz); ist der Satz qualifizierend, so handelt es sich um den Subjektsausdruck (qualifizierender *in*-Satz).

8) S. F. JUNGE, *Nominalsatz und Cleft Sentence im Ägyptischen*, in: D.W. YOUNG, *Studies Presented to Hans Jakob Polotsky*, Beacon Hill, East Gloucester, Mass. 1981, S.431-462, bes. 443-447; weniger explizit z.T. schon bei F. JUNGE, a.a.O. (Anm.3), bes. S.45-65. - Die Mengenbeziehungen bedürfen im einzelnen noch genauerer Untersuchung.

- f) Findet eine Fokussierung nicht statt (identifizierender Substantivalsatz), so gilt die Reihenfolge Subjektsausdruck - Prädikatsausdruck (s.u. § 4), wie dies auch im anderen Standard-Satztyp des Ägyptischen, dem Adverbialsatz, der Fall ist.
- g) Ob eine Fokussierung vorgenommen wird und welche Fokussierung vorgenommen wird, hängt weitestgehend mit der Art des Subjekts- und Prädikatsausdrucks zusammen, es gibt jedoch eine gewisse Schwankungsbreite zwischen den diversen Konstruktionsmöglichkeiten.

§ 2. Personen/Agens-Fokussierung: der *in*-Satz (vgl. Abb. 1)

§ 2.1 Allgemeines

- a) Der erste substantivische Ausdruck ist entweder durch die vorangehende Partikel *in* markiert, oder er besteht aus einem absoluten Personal-Pro-Substantiv, dessen Haupt-Verwendung gerade die als erster substantivischer Ausdruck mit Personen/Agens-Fokussierung ist.

ERSTER SA ..	SPEZIFIZIERENDER <i>in</i> -SATZ		QUALIFIZIERENDER <i>in</i> -SATZ
	ZWEITER SA = SVA	ZWEITER SA ≠ SVA	
PPS 1. Person	<i>ink</i> + SVA	<i>ink</i> + SA	<i>ink</i> + SA
PPS 2. Person	<i>ntk</i> + SVA	<i>ntk</i> + SA	<i>ntk</i> + SA [nfr-sw-Satz]
PPS 3. Person	<i>ntf</i> + SVA	<i>ntf</i> + SA	[pw-Satz / nfr-sw-Satz]
<i>in</i> + SA	<i>in</i> + SA + SVA	[(dreigliedriger) pw-Satz]	[(dreigliedriger) pw-Satz / nfr-sw-Satz]

Abb. 1: Arten des *in*-Satzes. Abgrenzung desselben gegen andere Satzarten
(PPS = Personal-Pro-Substantiv, SA = Substantivischer Ausdruck,
SVA = Substantivierter Verbaler Ausdruck)

b) Anmerkung:

Die absoluten Personal-Pro-Substantive enthalten in der "Standard-Reihe", etymologisch betrachtet, das Element *in* in sich; z.B. *ink* (**in=k*), (*i*)*ntk* (**in-t=k*). In der "Nebenreihe" ist dies nicht der Fall; z.B. *stt* "sie". Der "*in*-Satz" im engeren Sinn ist die Sub-

stitutionsklasse der Sätze, zu der die Sätze mit explizitem *in* gehören; im weiteren Sinn werden hierher dann alle Sätze mit absolutem Personal-Pro-Substantiv gerechnet, soweit sie keine *pw*-Sätze sind.

- c) Der Art der Mengenbeziehungen zwischen Subjekts- und Prädikatsausdruck nach zerfallen die *in*-Sätze in zwei Arten:
- spezifizierende *in*-Sätze (s.u. § 2.1.1) und
 - qualifizierende *in*-Sätze (s.u. § 2.1.2).

§ 2.1.1 Der spezifizierende *in*-Satz

- a) Im spezifizierenden *in*-Satz ist der erste substantivische Ausdruck das Prädikat, der zweite substantivische Ausdruck das Subjekt. Das im zweiten substantivischen Ausdruck Bezeichnete wird im ersten substantivischen Ausdruck der Person/dem Agens nach spezifiziert.
- b) Nach der Besetzung des zweiten substantivischen Ausdrucks sind zwei Arten des spezifizierenden *in*-Satzes zu unterscheiden:
- der *in*-Satz mit substantiviertem verbalen Ausdruck (s.u. § 2.1.1.1)
 - der *in*-Satz mit anderem substantivischen Ausdruck (s.u. § 2.1.1.2).

§ 2.1.1.1 Der spezifizierende *in*-Satz mit substantiviertem verbalen Ausdruck

- a) Die Besetzung des ersten substantivischen Ausdrucks unterliegt im Gegensatz zum spezifizierenden *in*-Satz mit anderem substantivischen Ausdruck keinerlei Beschränkungen.

b) Beispiele:

n in k is dd n=k nw, in Gbb dd n=k nw hn^c (W) s^r

"Nicht ich bin es, der das zu dir sagt; es sind Geb und Osiris, die das zu dir sagen." (CT I 302 e-f T9C; ähnl. CT VI 251 i-j Sq3C)

*(m=k) n{n} in k is in(j) n=k sⁱ in sms(.w) n(.i) p3 hrd.w 3
..... in=f n=k sⁱ*

"Nicht ich bin es, der ihn (den Kasten) dir bringt; das älteste von diesen drei Kindern wird ihn dir bringen." (pWestcar 9, 6-8)

in k in(j)=i sw

"Ich werde ihn (den Kopf) holen." (pEbers 58,10 f.)

n in is R^c(.w) pr(j) m htr.w

"Es ist nicht Re, der auf den Stricken aufsteigt." (CT VII 241 k)

§ 2.1.1.2 Der spezifizierende in-Satz mit anderem substantivischen Ausdruck

a) Im spezifizierenden in-Satz mit anderem substantivischen Ausdruck als zweitem Ausdruck wird das im zweiten substantivischen Ausdruck Bezeichnete der Person nach spezifiziert. Der erste substantivische Ausdruck kann nur ein Personal-Pro-Substantiv sein, kein durch in eingeleitetes Substantiv.

b) Beispiele:

ink ntr^{c3} hpr ds=f

"Ich bin der große Gott, der von selbst entstand" (CT IV 188-9a Sq1C)

..... *ntk it(i) n(i) nmh(.w)*

"..... (denn:) Du bist der Vater des Waisenkindes." (Bauer B 1, 62)

..... *swt nb=n*

"Er ist unser Herr." (Dêr Rîfeh VII, 35)

c) Anmerkung 1:

Die Beschränkung auf Personal-Pro-Substantive gilt nicht im AR-Ägyptisch; Beispiel:

in NN. pn z3 sm3.t

"Dieser NN. ist der Sohn der Wildkuh" (Pyr. § 1370 a)

d) Anmerkung 2:

Sätze mit Personal-Pro-Substantiv der 1. und 2. Person lassen sich formal nicht von qualifizierenden in-Sätzen (s.u. § 2.1.2) unterscheiden (hier hilft nur der Kontext). Bei Sätzen mit Personal-Pro-Substantiv der 3. Person ist eine Verwechslung nicht möglich.

§ 2.1.2 Der qualifizierende in-Satz

a) Im qualifizierenden in-Satz ist der erste substantivische Ausdruck das Subjekt, der zweite substantivische Ausdruck das Prädikat. Die im ersten substantivischen Ausdruck bezeichnete Person wird im zweiten substantivischen Ausdruck qualifiziert.

b) Als erster substantivischer Ausdruck kann nur ein Personal-Pro-Substantiv der 1. oder 2. Person stehen (die Masse der Belege zeigt die 1. Person).

c) Beispiele:

ink mrr.i wn(m), dg(j)=f; n ink is wn(m),^cfn.w

"Ich bin einer, der zu essen wünscht, indem er sieht; ich bin nicht einer, der ist, indem er verbunden ist." (Dendereh, Taf. XXV B)

n ĩnk. ĩs m(w)t hm r3=f; ĩnk rh(.w) tp(.ĩ)-t3=f sh3(.w) ĩmn.t

"Ich bin nicht ein Toter, dessen Ruf nicht gekannt wird; ich bin einer, den sein Nachkomme kennt, einer, an den sich der Westen erinnert." (CT VII 18 w-y; ähnl. CT II 160 b-c S1C)

n ntk ĩs z(ĩ)

"Du bist kein Mann." (Leb. 31)

d) Anmerkung 1:

Für die 3. Person wird der (qualifizierende) *pw*-Satz bzw. der (qualifizierende) *nfr sw*-Satz verwendet, Satzarten, bei denen nicht die Person, sondern die Qualifizierung im Fokus steht (s.u. § 3).

Der Befund aus b) läßt sich sehr schön bei Textstellen erheben, die von einer Person in die andere umformuliert wurden; z.B. spricht der Textzeuge B1Bo der Sargtexte dort, wo andere Textzeugen die 1. Person zeigen, in der 3. Person.

Beispiel (CT VI 155 b):

B1Bo:

hw ntr(.w) pĩ NN. pn

"Dieser NN. ist der Ausspruch der Götter."

Anderer Textzeuge (B2Bo):

ĩnk {šw} <hw> n(.ĩ) ntr.w

"Ich bin der {Schu} <Ausspruch> der Götter."

e) Anmerkung 2:

Deutlich besteht bei Qualifizierung einer Person / eines Agens in der 1. Person, der Person des Sprechers, (bzw. in der 2. Person, der Person des Gesprächspartners) die Tendenz, die Person / das Agens in den Fokus zu rücken, bei der 3. Person wird dagegen auf eine solche Fokussierung verzichtet, wodurch dann die Qualifizierung in den Fokus rücken kann.

§ 3. Qualifizierungs-Fokussierung

§ 3.1 Der *pw*-Satz

§ 3.1.1 Der einfache ("zweigliedrige") *pw*-Satz

- a) Der zweite substantivische Ausdruck ist ein Demonstrativ-Pro-Substantiv generis communis, in der Regel *pw*.
- b) Der erste substantivische Ausdruck ist das Prädikat, der zweite substantivische Ausdruck das Subjekt.
- c) (Die Abgrenzung des Gebrauchs gegen den *nfr sw*-Satz bleibt offen).
- d) Zur Abgrenzung des Gebrauchs gegenüber dem *ĩn*-Satz s.o. § 2, bes.

Abb. 1.

e) Beispiele⁹⁾:

$\dot{i}rw=k pw; n \dot{i}rw=\dot{i} \dot{i}s pw. \overset{a}{\dot{s}}m=k pw; n \overset{a}{\dot{s}}m=\dot{i} \dot{i}s pw$

"Es ist deine Gestalt; es ist nicht meine Gestalt. Es ist dein (Götter)bild; es ist nicht mein (Götter)bild." (CT VI 332 k-n)

$\dot{h}ns pw; n wsh \dot{i}s pw$

"Er (der Weg) war ein schmaler; er war nicht ein breiter." (Bauer R 45)

$n r(m)\underline{t}(.w) \dot{i}s n.t \dot{s}f.t st; hwr.w pw \underline{s}d.w \dot{i}b(.w)$

"Dies sind keine Menschen von Ansehen; es sind Elende mit zerbrochenem Herzen." (Berlin 1157 [ÄIB I 257 f.], 13 = *Lesest.* 84, 7 f.)

$\underline{d}p.t m(w)t nn$

"Das ist der Geschmack des Todes." (Sin. B 23)

$n nw \dot{i}s pw \underline{d}d(.w) m \dot{i}sw(.t) [\underline{h}r.t-ntr]$

"Es ist nicht das, was man als 'Amt der Nekropole' sagt." (*Dendereh*, Taf. VIII, zur Ergänzung vgl. Taf. X)

$(m=k) n rnp.t \dot{i}s n3 n.t b3g(j) \dot{i}n z(\dot{i})$

"Das ist kein Jahr dafür, daß ein Mann schlaff ist." (*Hekanakhte I*, rto. 14)

§ 3.1.2 Der erweiterte ("dreigliedrige") pw-Satz

- a) An das Demonstrativ-Pro-Substantiv *pw* wird oft als Apposition ein substantivischer Ausdruck angehängt. Dieser Satztyp kann als dreigliedriger Satz interpretiert werden: Erster substantivischer Ausdruck + "Kopula" *pw* + zweiter substantivischer Ausdruck, wobei nun der zweite substantivische Ausdruck anstelle von *pw* die Subjektstelle einnimmt.
- b) Zur Abgrenzung des Gebrauchs gegenüber dem *in*-Satz s. § 2, bes. Abb. 1.
- c) Beispiele:

$(\dots?) dm\dot{i} pw \dot{i}mn.t$

"Der Westen ist eine (echte) Wohnstatt." (Leb. 38)

$\underline{t}3w pw n(\dot{i}) m3\dot{i}\{r\} \dot{i}h(.w)t=f$

"Die Habe des Armen ist die Luft", wörtlich: "Die Luft des Armen (Prädikat) ist seine Habe (Subjekt)." (Bauer B 1, 232 f.)

9) Sporadisch belegte negierte Sätze mit Auslassung des *pw* (s. A.H. GARDINER, *Egyptian Grammar*, London 1957, § 134, vgl. M. GILULA, Dissertation [Anm. 5], S. 49) dürften fehlerhaft sein.

p3 pw Ws²r ...

"Osiris ist dieser." (*RecTrav* 39,121)

n wr ²s pw wr ²m ^cwn-²b

"Der Große da, der habgierig ist, ist kein (wahrhaft) Großer."

(Bauer B 1, 165; ähnl. ibd. 95 f.)

§ 3.1.3 Der pw-Satz mit personal-pro-substantivischem Prädikat

- a) Zweigliedrige pw-Sätze mit Personal-Pro-Substantiv als erstem substantivischen Ausdruck.

Beispiele:

ink pw

"Ich bin es." (CT VI 354q)

n ink pw; ink

"Ich bin es nicht; ich bin" (CT VI 338.1)

n ntf pw m m3^c.t;; ntf pw m m3^c.t

"Er ist es (doch) nicht tatsächlich;; er ist es tatsächlich."

(Sin. B 267 f.)

- b) Dreigliedrige pw-Sätze mit Personal-Pro-Substantiv als erstem substantivischen Ausdruck.

Beispiele:

ink pw šw

"Ich bin Schu" (CT II 3d B2L; ähnl. CT IV 63s K1T)

ink pw sw

"Ich ist er." (CT VII 478i B5C)

ink pw s(²); stt pw <w>(²)

"Ich ist sie; sie bin ich" (CT VII 157c P.Gard.III)

n{n} ink ²s pw ²w(j)

"Nicht ich bin der Schiffslose." (CT III 76h S10C^a)

§ 3.2 Der nfr sw-Satz

- a) Der erste substantivische Ausdruck ist ein der Form nach maskulines substantiviertes perfektives Partizip generis communis.
- b) An das substantivierte Partizip kann eine Endung =w² angehängt werden (etymologisch die Dualendung?).
- c) Ohne Suffix =w² sind nur intr. Verben belegt, mit Suffix =w² auch trans. Verben. Bei letzteren sind aktivisches und passivisches Partizip möglich.
- d) Der erste substantivische Ausdruck ist das Prädikat, der zweite substantivische Ausdruck das Subjekt.

- e) (Die Abgrenzung des Gebrauchs gegenüber dem *pw*-Satz bleibt offen).
 f) Zur Abgrenzung des Gebrauchs gegenüber dem *in*-Satz s.o. § 2, bes. Abb. 1.

g) Beispiele:

nfr tw hn^c=i

"Du bist gut dran bei mir." (Sin. B 31)

h^c(j) st im=f r ntr=sn

"Sie (die Stadt) jubelt über ihn (den König) mehr als über ihren (der Stadtbewohner) Gott." (Sin. B 66)

r(w)d=wⁱ sw ib=i

"Wie stark ist es doch, mein Herz." (Paheri 3)

shd=w(i) sw t3(.wⁱ) r itn

"Wie erleuchtet er doch die beiden Länder mehr als die Sonnenscheibe." (Kairo CGC 20 538, II c 12)

- h) Wie die Partizipien ohne Suffix =*wⁱ* werden auch die Interrogativ-Pro-Substantive gebraucht.

Beispiele:

p(w)-tr (i)r=f sw

"Wer ist er denn?" (CT IV 204-5a M57C)

i^sst tr ih.t

"Was ist die Sache ?" (CT V 96b T1C)

§ 4. Der Substantivalsatz ohne Fokussierung¹⁰⁾

- a) Der Substantivalsatz ohne Fokussierung besteht aus zwei substantivischen Ausdrücken.
 b) Das durch die beiden Ausdrücke Bezeichnete wird miteinander identifiziert.
 c) Der erste substantivische Ausdruck kann aus theoretischen Gründen als das Subjekt, der zweite als das Prädikat angenommen werden (vgl. oben § 1, f)). Im Prinzip ist die Reihenfolge von geringer Bedeutung, da die Identifizierung von A mit B und die von B mit A logisch gleichbedeutend sind¹¹⁾. Die Sprach-Norm schreibt jedoch in einzelnen Fällen eine bestimmte Reihenfolge vor.

10) Vgl. M.GILULA, in: JEA 62 (1976) S. 170 f.

11) Vgl. dazu unten g) mit Varianten in i).

- d) Der Substantivalsatz ohne Fokussierung ist auf wenige Anwendungsfälle beschränkt:
- Satznamen
 - Identifikation von "Unveräußerlichem"
 - Wechselsätze
- e) In anderen Fällen tritt der dreigliedrige *pw*-Satz ein.
- f) Beispiele für Satznamen¹²⁾:

Pth-t3z.w=n

"Ptah-ist-unser-Gebierter" (PN I 142,2)

Ḳt(Ḳ=Ḳ) sn(=Ḳ)

"Mein-Vater-ist-mein-Bruder" (PN I 51,4)

Mᶜ(w).t=Ḳ-sn.t(=Ḳ)

"Meine-Mutter-ist-meine-Schwester" (PN I 311,19)

- g) Beispiele für Identifikation von "Unveräußerlichem":

(1) "Name":

DḍḲ rn=f

"DḍḲ ist sein Name." (pWestcar 7,1)

n ḥs Ḳs rn=k

"Dein Name ist nicht 'Kot'." (CT V 30b B1C)

(2) Verwandte ("Vater", "Mutter" in Filiationen):

Ḳt(Ḳ)(=f) ᶜ33bw(?)

"(Sein) Vater ist ᶜ33bw(?)." (Hamm. M 43,12)

- h) Beispiele für Wechselsätze¹³⁾:

mḥ(j).t=Ḳ Mḥ(j).t-wr.t

"Meine Flut ist die Große-Flut." (CT II 120g S1C)

šm(.w)t=Ḳ šm(.w)t Ḳnp(.w)

"Meine Gänge sind die Gänge des Anubis." (CT II 120h S1C)

mk(w).t=t mk(w).t Rᶜ(.w)

"Dein Schutz ist der Schutz des Re." (MuK vso. 4,7)

Ḳw=k (Ḳ)r=Ḳ - ḍḍ=Ḳ (Ḳ)r=k

tm=k Ḳw(.w) (Ḳ)r=Ḳ - tm=Ḳ ḍḍ(.w) (Ḳ)r=k

12) Vgl. H. RANKE, *Die ägyptischen Personennamen*, Glückstadt usw. 1935-1977, II, S. 64-70.

13) In der Voranstellung des Elements mit Personal-Pro-Adjektiv ("Suffixpronomen") der 1. sg. liegt eine weitere Art der Personen-Fokussierung vor.

...

"Wenn du gegen mich kommst - so sage ich gegen dich (das folgende);
wenn du nicht gegen mich kommst - so sage ich nicht gegen dich (das
folgende): '.....'." (CT V 326g-h B2L)

i) Anmerkung:

In allen Fällen ist auch als jüngere Konstruktion der dreigliedrige
pw-Satz bezeugt;

Beispiele:

Zu f) ¹⁴⁾: $nb=\dot{i}-pw-Pt\dot{h}$

"Ptah-ist-mein-Herr" (PN I 184,16)

Zu g): $rn=k\ pw\ ^c_m$

"^c_m ist dein Name." (CT V 51e B6C)

$ntr\ pw\ rn=\dot{i}$

"Mein Name ist 'Gott'." (CT V 236f S14C)

Vgl. auch:

NN. $rn=f\ pw$

"NN., das ist sein Name." (CT VII 297b B2Bo)

Zu h): $\check{s}b.w=\dot{i}\ pw\ \check{s}b.w\ R^c(.w)$

"Die Speisen des Re sind meine Speisen." (CT III 178a)

III

Diskussion

Das vorausgehende Regelwerk erklärt die wechselnde Reihenfolge von
Subjekt und Prädikat durch s e m a n t i s c h e Faktoren: als Resultat der
Überlagerung der Subjekt-Prädikat-Struktur durch eine Fokussierung auf
Person/Agens bzw. Qualifikation. Andere Lösungsvorschläge, die in neu-
erer Zeit vorgetragen wurden, suchen die Lösung in formalen Fakto-
ren. Zwei derartige Vorschläge sind hier zu besprechen:

a) F. JUNGE, *Syntax der mittelägyptischen Literatursprache*, Mainz 1978

F. JUNGE unterscheidet zwischen einem "markierten" und einem "unmar-
kierten" Nominalsatz ¹⁵⁾: "Markierte" Sätze sind solche, die "besondere"

14) Vgl. H. RANKE, a.a.O. (Anm. 12), II, S. 84 f.

15) F. JUNGE, *Syntax* (Anm. 3), S. 45-65, bes. S. 65.

nominale Ausdrücke als Subjekts- oder Prädikats-Ausdruck haben. Solche "besonderen" Ausdrücke sind Ausdrücke mit *in* bzw. den korrespondierenden absoluten Personalpronomina (im ersten nominalen Ausdruck), *pw* bzw. den enklitischen Personalpronomina (im zweiten nominalen Ausdruck). Für die Reihenfolge von Subjekt und Prädikat gilt dann die Regel: Im "unmarkierten" Nominalsatz ist die Reihenfolge Subjekt - Prädikat; im "markierten" Nominalsatz wird die umgekehrte Reihenfolge Prädikat - Subjekt angewandt.

Dieser Ansatz führt auf ein gravierendes Problem: *in*-Sätze mit Personalpronomina (*ink*, *ntk*), bei denen man intuitiv im Textzusammenhang einmal die Reihenfolge Subjekt - Prädikat, das andere Mal die Reihenfolge Prädikat - Subjekt anzunehmen geneigt ist, müssen erstens entweder alle die Struktur Subjekt - Prädikat oder alle die Struktur Prädikat - Subjekt haben. Als "markierte" Sätze haben sie tatsächlich alle die Struktur Prädikat - Subjekt; oder von der Subjekt-Prädikat-Struktur her argumentiert: Da in der *in*-Konstruktion, dem "Participial Statement", der markierte Ausdruck als das Prädikat außer jedem Zweifel steht, dürfen und müssen die hinsichtlich der Subjekt-Prädikat-Struktur weniger klaren Konstruktionen, die kein solches "Participial Statement" darstellen, nach dem Muster des "Participial Statement" verstanden werden. Es wird also der Satztyp gestrichen, mit dem die Übersetzungspraxis schon immer gerechnet hat und der im obigen Regelwerk als qualifizierender *in*-Satz bezeichnet wurde. Nun kann man zwar leicht die Übersetzungspraxis beiseite schieben, weil in diese Faktoren eingehen, die mehr mit der Zielsprache als mit der Quellsprache zu tun haben. Nicht beiseite schieben lassen sich jedoch die Umformulierungen, die die Ägypter selbst vorgenommen haben (s.o. Abschnitt II, § 2.1.2, d): Wenn ein "markierter" Satz mit substantivischem Subjekt vom Typ *A pw* "Dies ist A" mit *pw* als Subjekt und *A* als Prädikat bei Ersetzung des substantivischen Subjekts zu einem Satz des Typs *ink A* wird, so muß doch wohl das *pw* entsprechende *ink* das Subjekt sein und *A* das Prädikat bleiben - oder: Das Ägyptische entbehrte in solchen Fällen der Möglichkeit, in der 1. und 2. Person zu sprechen.

Im übrigen möchte ich die Erfahrungen der Übersetzungspraxis nicht in den Wind schlagen. Eine sorgfältige Textinterpretation kann fallweise durchaus die Struktur Subjekt - Prädikat wahrscheinlich machen. Ich habe im obigen Regelwerk Beispiele angeführt, in denen m.E. eine Subjekt-Prädikat-Struktur vorliegen dürfte - ohne auf die Textinterpretation hier weder eingehen zu wollen noch zu können.

- b) J. JOHNSON, *Demotic Nominal Sentences*, in: *Studies Presented to Hans Jakob Polotsky*, Beacon Hill, East Gloucester, Mass. 1981, S. 414-430

J. JOHNSON zeigt für eine spätere Stufe des Ägyptisch-Koptischen, zunächst für das Demotische, im weiteren aber auch für den gesamten neuägyptisch-koptischen Abschnitt der Sprachgeschichte, daß im Nominalsatz bestimmte Wortarten stets in bestimmter Reihenfolge aufeinander folgen müssen. Grundstruktur des Satzes sei zwar, wie dies auch oben angenommen wurde, die Folge Subjekt - Prädikat, diese werde jedoch durch eine Regel überlagert, derzufolge bestimmte Wortarten nach vorn gezogen werden müssen. Diese Wortarten haben unterschiedlich hohen Anspruch auf Verschiebung nach vorn. Es gibt folgende Ränge (geordnet vom höchsten zum niedrigsten Anspruch):

1. (Absolutes) Personalpronomen
2. Interrogativpronomen
3. Andere Substantive
4. Kopula

Das absolute Personalpronomen steht immer an erster Stelle, das Interrogativpronomen dann, wenn kein absolutes Personalpronomen steht, usw.; die Kopula steht immer an letzter Stelle. Nun sind diese Regeln zwar nicht für das klassische Ägyptisch formuliert worden, in Anbetracht der sprachgeschichtlichen Kohärenz des Ägyptisch-Koptischen darf man sie aber ohne weiteres versuchsweise auf das klassische Ägyptisch projizieren. Tut man dies, so tritt ein Problem auf. Das klassische Ägyptisch kennt einen Satztyp, den die späteren Sprachstufen nicht mehr (bzw. nur noch in Relikten) besitzen: den *nfr sw*-Satz. In diesem Satztyp steht das Personalpronomen nicht an erster Stelle. Nun darf man sich nicht damit herauszureden versuchen, daß in obiger Rangfolge an erster Stelle das absolute Personalpronomen steht, hier aber das enklitische. Das eigentliche Problem ist nämlich, daß (in der 1. und 2. Person) zwei Ausdrucksweisen alternativ verwendet werden können: (in der 2. Person) *ntk nfr* und *nfr tw*. Worin liegt der Unterschied? Die formalen Wortfolgeregeln erklären ihn nicht, wohl aber das obige, auf die Semantik abhebende Regelwerk: Man hat die Wahl zwischen Person/Agens- und Qualifikations-Fokussierung.

Was die späteren Sprachstufen angeht, hege ich keine Zweifel, daß die Darstellung von J. JOHNSON beschreibungsadäquat ist. Daß sie auch erklärungsadäquat ist, darf man auf dem Hintergrund des klassisch-ägyptischen Befundes in Frage stellen. Jedenfalls: Die hier für das klassische Ägyptische vorgeschlagene Erklärung dürfte auch für die späteren Sprachstufen "funktionieren" und wäre in diesem Fall geeignet, die Befunde des gesamten Ägyptisch-Koptischen zu erklären.

Nicht auszuschließen ist freilich, daß ein ursprünglich semantisch begründetes Regelwerk im Laufe der Sprachgeschichte (nach Wegfall des *nfr sw*-Satzes bzw. im Zuge des Wegfalls dieses Satzes) in einen bloßen Formalismus uminterpretiert wurde.

*

*

*

Dieser Beitrag sei Ihnen, lieber Herr Westendorf, zugeeignet als kleines Zeichen der Erinnerung an die großen Wohltaten, die ich Ihnen verdanke. - Manch ein Empfänger einer Festgabe hat schon darüber gestöhnt, wie teuer ihn der Genuß einer solchen Ehrung zu stehen kommt: wie viele Jahre es ihn kostet, all das zu widerlegen, was verbunden mit seinem Namen in die Annalen der Wissenschaft einzugehen sich anschickt. Aus persönlicher Sicht wünschte ich, daß Ihnen das bei diesem Beitrag erspart bliebe - für die Wissenschaft freilich wäre es ein Gewinn, wenn Sie in der Debatte um den Nominalsatz abermals ausholten, wie Sie das schon einmal in Ihren pfiffigen *Beiträgen zum altägyptischen Nominalsatz* getan haben.